

Tagungen und Messen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **84 (1977)**

Heft [5]

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tagungen und Messen

Die «Modexpo» in Zürich etabliert sich

Bereits zum dritten Mal fand auf dem Ausstellungs- und Messegelände der «Züspa» in Zürich die Internationale Messe für Damenbekleidung «Modexpo» statt.

Mit 4776 Einkäufern aus der ganzen Schweiz und mit ausländischen Interessenten aus 27 europäischen und überseeischen Ländern konnten 10 % mehr Eintritte als bei der Herbstveranstaltung registriert werden.

Die 250 Aussteller waren mit dem Verkaufserfolg mehrheitlich zufrieden und allgemein wurde eine optimistischere Ordertätigkeit als noch vor einem halben Jahr festgestellt.

Auch die erstmals an der Modexpo vertretenen Aussteller im Gemeinschaftsstand der Bundesrepublik Deutschland äusserten sich über den Erfolg zufrieden, sodass auch bei den nächsten Damenmodemessen mit einer starken Beteiligung aus Deutschland zu rechnen ist.

Die nächste Modexpo findet vom 9.—11. Oktober 1977 wieder in den «Züspa-Hallen» in Zürich statt.



7. SVF-Podiumsgepräch zum Thema «Feuer – Schutz oder Gefährdung durch Textilien?»

2. April 1977

Nach dem Einführungsreferat kam der Schock: Welch verheerende Zerstörungen Brandunfälle am menschlichen Körper verursachen können, wurde den fast 180 Teilnehmern am diesjährigen SVF-Podiumsgepräch mit erschreckender Deutlichkeit durch einige Dias und den Kommentar von Dr. med. P. Matter vor Augen geführt. Menschlicher Schmerz und Verstümmelung einerseits, aber auch ärztliche Kunst und — leider spielt auch dies eine Rolle — ein horrender Kostenaufwand andererseits sind die äusseren Begleiterscheinungen dessen, was an diesem 2. April in Zürich «blosses» Tagungsthema hätte sein sollen. Und das war gut so, denn es zeigte sich rasch, dass gerade in einem solchen Problemkreis die Textiltechnologie nicht die einzige, wohl aber die weniger schicksalhafte Seite ist.

In das Thema eingeführt hatte Dr. G. Stamm (EMPA, St. Gallen): Am Anfang der Verbrennung steht die Pyrolyse. Es brennen allerdings nicht die Faserstoffe selbst, sondern deren Zersetzungsprodukte. Und nicht selten sind es neben der eigentlichen Verbrennung der

Qualm und die Rauchgase, die zum Tode führen. Beispiele hierfür sind die sogenannten Bettbrände, die nahezu die Hälfte aller Todesfälle durch textile Brände ausmachen.

Für die permanente Ausrüstung der meisten Textilfasern steht eine ganze Reihe von Flammenschutzmitteln zur Verfügung; einzig PAC zeigt ein besonderes Brennverhalten und kann weder flammhemmend ausgerüstet werden noch — wie andere synthetische Fasern — flammhemmend hergestellt werden. Auch für PES/Co ist das Ausrüstproblem noch nicht gelöst. An den Fertigartikel werden recht unterschiedliche Anforderungen gestellt: Zwischen der «Top»-Ausrüstung für eigentliche Schutzbekleidung mit kurzem aber intensivem Einsatz und jener für die Alltagskleidung liegt eine ganze Skala von Bedingungen und Eigenschaften, die in ihrer Strenge stark variieren.

Ihre Prüfung folgt gewissen Kriterien, die beispielsweise in ISO- und SNV-Normen zur Beurteilung der Brennbarkeit bei Kleidungsstücken festgehalten sind und sowohl die Entzündbarkeit als auch die Geschwindigkeit der Brandausbreitung, die freigesetzte Wärme und das Ausmass der zerstörten Fläche umfassen. Allerdings: Eine Testmethode, um das Risiko schlechthin zu kalkulieren, existiert nicht. Gesetze und Vorschriften in gewissen — bei weitem nicht allen — wichtigen Ländern versuchen dieses Risiko zu mindern. In der Schweiz regelt die Lebensmittelverordnung den Flammenschutz von Bekleidung. Sie ist gesamtschweizerisch verbindlich und wird von den kantonalen Behörden beaufsichtigt. Danach dürfen keine leicht entflammbaren oder durch Färben oder Ausrüsten leicht entflammbar gewordene Textilien für Bekleidungsartikel verwendet werden. Solche Verordnungen sind durchaus notwendig, doch, so schlägt Dr. Stamm vor, sollten sie nach gewissen Kriterien erstellt werden. So müssten sie auf die grösste Notwendigkeit und darauf ausgerichtet werden, wo die Risiken klar umschrieben werden können und wo eine Lasten/Nutzenrechnung sinnvoll ausfällt. Denn, so zeigte Dr. Stamm tabellarisch, der Schutz von Leben und Gesundheit bringe durchaus auch Lasten für den Einzelnen und die Gesamtheit, nämlich neue Gesetze und Kontrollsysteme, möglicherweise Eingriffe in die persönliche Freiheit, Verteuerung der textilen Güter u. a. m.

Unter der Leitung von Prof. Dr. P. Fink (EMPA St. Gallen) griffen danach die Fachleute am Podiumsgespräch das Thema auf. PD Dr. med. P. Matter (Davos) wusste — wie eingangs erwähnt — mit einigen Abbildungen die katastrophale Wirkung von Brandunfällen und ihre Konsequenzen tief beeindruckend darzustellen. Auch wenn solche Unfälle nicht immer durch Textilien verschuldet sind, sind sie doch an der Schadenssumme beim reinen Sachwert mit ca. 10 % beteiligt. Trotzdem, so stellt R. Heeb (Amt für Feuerschutz, St. Gallen) fest, sollen Vorschriften nicht à tout prix erlassen, sondern es soll dann — auch mit Härte — eingegriffen werden, wenn beispielsweise in Grossbauten die Fluchtwege nicht sicher genug sind. Während R. Loss (Gruppe für Rüstungsdienste, Bern) seinen Standpunkt aus der Sicht des Militärausrüsters darlegt, betrachten die Hersteller von Flammenschutzmitteln nach F. Mayer (Ciba-Geigy, Basel) die Nachfrage nach weniger brennbaren Textilien als eine technologische Herausforderung. Der Grund dafür ist gewichtig genug: Der Sachschaden durch Brände soll in den westlichen Ländern 0,1—0,5 % des BSP betragen, für die Schweiz immerhin die Summe von 200 Mio Franken. Eine solche Zahl zwingt Gesetzgeber und Beteiligte, Abhilfe zu schaffen, allerdings nicht, indem die Aufgabe auf Erziehungs- und Informationsaktionen

abgewälzt wird, sondern durch wirksame Produkte und Ausrüstungsverfahren. Dazu bietet der Textilproduzent jederzeit Hand, nur, so stellte U. Baumann (Möbelstoffweberei Langenthal) fest, im Wirrwarr von Normen, Lieferanten- und Abnehmermeinungen kann man sich nur schwer zurecht finden. Und was besonders ins Gewicht fällt: Die Preiserhöhung durch flammhemmende Ausrüstungen will niemand bezahlen. Es braucht deshalb nach seiner Meinung feuerpolizeiliche Vorschriften, um die Verbreitung flammhemmender Textilien zugunsten grösserer Sicherheit zu fördern. Hierzu gibt R. Heeb jedoch zu bedenken, dass Verordnungen nur nützen, wenn sie durchsetzbar sind und dies wiederum setzt Einsicht und Verständnis des Verbrauchers voraus. Für Dr. Matter ist jedoch die Bedürfnisfrage, die in anderen Ländern bereits gelöst ist, gar nicht mehr zu diskutieren, sondern die Gesetzesarbeit an die Hand zu nehmen. Dr. Martin, der bekannte Brandunfall-Experte des Kriminalkommissariats Basel, schlägt hierzu aus dem Publikum eine Rangfolge vor: In erster Linie sei der Flammschutz für Arbeitskleidung in bestimmten Berufen und dann jener für den baulichen Sektor gesetzlich zu regeln. Er sei, betont Dr. Martin, sehr gerne bereit, dafür mit den zuständigen Fachkreisen zusammenzuarbeiten.

Das Podiumsgespräch fand ein starkes Echo und wird anlässlich der Publikation der Beiträge in einer der nächsten Ausgaben der «Textilveredlung» sicherlich weiteres Interesse finden. Angesichts der Aktualität und Bedeutung des Themas ist jedoch zu hoffen, dass aus allgemeinem Interesse Taten werden, um nicht zuletzt auch dem Wunsch einer engagierten Rednerin aus dem Plenum nachzukommen, die freimütig feststellte: «Irgendwo geht es nicht weiter». Hoffen wir, sie habe bald einmal unrecht.

BA



35. Ordentliche SVF-Generalversammlung

Im Anschluss an das Podiumsgespräch eröffnete der SVF-Präsident, W. Keller, die 35. Ordentliche Generalversammlung der SVF.

Unter Traktandum 1 wurde das Protokoll der Generalversammlung vom 27. März 1976, das in der «Textilveredlung» 4/1976 auszugsweise veröffentlicht wurde, einstimmig gutgeheissen.

Traktandum 2: Der Jahresbericht des Präsidenten, anfangs März 1977 allen SVF-Mitgliedern schriftlich zugestellt, wird ebenfalls einstimmig genehmigt.

Traktandum 3: Die Jahresrechnung 1976 war vor und während der Generalversammlung aufgelegt und konnte durch alle Anwesenden eingesehen werden. Die Bilanz 1976 ist im erwähnten Jahresbericht publiziert worden. Eine Diskussion über beide Aufstellungen wird nicht gewünscht.

Traktandum 4: Der Revisorenbericht wird verlesen und von der Versammlung zur Kenntnis genommen. — Danach werden Bericht und Jahresrechnung 1976 einstimmig unter Entlastung des Kassiers, H. Elsener, genehmigt.

Unter Traktandum 5 wird bekanntgegeben und von der Versammlung zugestimmt, dass die bisherigen Mitgliederbeiträge auch für 1977 beibehalten werden.

Traktandum 6: An Veranstaltungen sind für 1977 vorgesehen: Am 4. Juni eine Zusammenkunft für alle Mitglieder ab 65. Altersjahr in Schaffhausen; am 9. September die Gemeinschaftstagung von SVF und SVCC über «Automation in der Textilveredlungsindustrie»; in der Woche vom 19. September eine Exkursion nach Budapest mit zwei Betriebsbesichtigungen. Schliesslich wird an einigen Herbst-Wochenenden der erste «svf-kontakt» zwischen Vorstand und Mitgliedern in verschiedenen Regionen stattfinden.

Traktandum 7: Unter «Wahlen, Mutationen und Ehrungen» spricht die Versammlung dem bisherigen Vorstand, in dem es keine Mutationen gibt, ihr Vertrauen aus und wählt die bisherigen Mitarbeiter B. Fankhauser und R. Tanner einstimmig hinzu. H. P. Muchenberger, Herisau, wird als neuer Mitarbeiter des Vorstands willkommen geheissen.

In Anerkennung ihrer Verdienste um die SVF werden zu Freimitgliedern gewählt: A. Wunderlich, Santiago de Chile; E. Steiger, Losstorf und Linthal sowie H. H. Zweifel, Basel.

Dr. E. Brunschweiler, dem Redaktor der «Textilveredlung», gratulierten Vorstand und Mitglieder zum 60. Geburtstag.

Den Absolventen des Textilveredlungstechniker-Kurses an der Schweizerischen Textilfachschule in Wattwil, Claudio Gradenecker, Hanspeter Härrli, Jürg Hopfengärtner, Peter Müller, Roland Scheiwiller, Erika Schmidt, Peter Schumacher, Hanspeter Wiprächtiger, Jorge Wasser, sowie den mit dem Diplom ausgezeichneten Teilnehmern am SVF/SVCC/ASTI-Meisterkurs, Silvia Erath, Kurt Waeger, Jorge Wasser, Hanspeter Keller, Roland Aeberhard, Kurt Wenger, Anton Bertoud, Kurt Bärlocher, übergibt Direktor W. Keller eine Anerkennung ihrer Leistung in Form eines Buches.

Mit besonderer Genugtuung und in feierlichem Rahmen wird anschliessend zum zweiten Mal der Oswald-Landolt-Gedenkring verliehen. Hans Bögli, der diesjährige Empfänger des Ringes, mit dem die SVF an ihren Gründer Oswald Landolt erinnert, hat sich seit 1946 in vorbildlicher Weise und in engster Zusammenarbeit mit der SVF für die Aus- und Weiterbildung des Nachwuchses der Textilveredlungsindustrie eingesetzt. Die Ehrung wird mit herzlichem Applaus gutgeheissen und von Hans Bögli in bewegten Worten verdankt.

Zum Traktandum 8, Anträge, gehen keine Meldungen ein.

Mit einer Grussadresse von X. Brügger im Namen der SVT und einem Hinweis auf die neue Beilage zur «Textilveredlung» «Vom Textillabor zur Textilpraxis» von P. Villinger unter Traktandum 9, Diverses, schliesst die 35. Ordentliche Generalversammlung der SVF.

Textilindustrie für die Erhaltung der Arbeitszeitkapazität

Die Generalversammlung des Verbandes der Arbeitgeber der Textilindustrie (VATI) in Zürich stand im Zeichen einer guten Beschäftigung der Textilindustrie mit schlech-

ter Ertragslage. Der Verbandspräsident, Bruno Boller, Turbenthal, charakterisierte die Lage der Textilindustrie als Mengenkonjunktur mit äusserst gedrückten Preisen und sehr knappen Personalbeständen. Die befriedigende Beschäftigung muss in vielen Firmen mit grossen Preisopfern erkaufte werden; die Beschäftigungsfrage ist zum Ertragsproblem geworden. In Kreisen der Textilindustrie ist man der Auffassung, dass sich diese Lage in der nächsten Zeit nicht grundlegend verändern wird. Die kürzlichen Erneuerungen von Gesamtarbeitsverträgen waren gekennzeichnet durch die Beseitigung der Teuerungautomatik, die Bekämpfung des Absentismus und die Erhaltung der Arbeitszeitkapazität. Der Verband hat den Widerstand gegen eine Reduktion der wöchentlichen Arbeitszeit als erstrangig eingestuft. Die äusserst kapitalintensive Textilindustrie hat international nur Wettbewerbschancen, wenn eine angemessene zeitliche Kapazitätsauslastung möglich ist.

Der Delegierte des Verbandes, Dr. Hans Rudin, forderte die Firmen auf, die Personalkommissionen weiter auszubauen. Der VATI führt zusammen mit den Vertragsgewerkschaften erstmals ein paritätisches Ausbildungsprogramm für Personalkommissionen durch. Die Personalkommissionen sind ein wertvolles Informationsmedium, Führungsinstrument, Konfliktlösungs- und Mitwirkungselement. Sie werden zum Hauptträger der vertraglichen und gesetzlichen Mitwirkung auf betrieblicher Ebene werden.

Das Referat von Prof. Dr. Bruno Fritsch, Direktor des Wirtschaftsforschungs-Institutes an der ETH, über die weltwirtschaftlichen Machtverhältnisse und ihre Auswirkungen auf die schweizerische Wirtschaft, behandelte Fragen der Oekologie-Politik und der Politik der Rohstoffversorgung und -sicherung. Prof. Fritsch skizzierte die künftige Entwicklung der wirtschaftlichen und politischen Machtpotentiale. Im Vordergrund dieser Entwicklung stehen Probleme der Verknappung und der Verteuerung sowie der Kapitalbildung. Diese Faktoren werden auch die künftigen Wachstumschancen bestimmen.

Was tut die schweizerische Textilindustrie für ihr Image?

Während den beiden letzten Apriltagen stellten sich in dieser Hinsicht gleich zwei Höhepunkte in unserem Lande ein.

Sie ergaben sich einerseits in Verbindung mit einer «Pressefahrt» und andererseits mit dem «13. Rencontre de la jeune mode». Für den zuerst erwähnten Anlass zeichneten die Schweizerische Zentrale für Handelsförderung und die Schweizer Textilkammer gemeinsam verantwortlich. Die zweite Veranstaltung — die auf einer jahrelangen Tradition basiert — hatte in der Exportwerbung für Schweizer Textilien ihre Organisatorin. Beide Ereignisse wurden programmtechnisch aufeinander abgestimmt.

Die Pressefahrt vom Freitag, 29. April — zu der sich zu Beginn bereits um die 80 Vertreter(innen) der europäischen Textilfach-, Mode-, Finanz- und Wirtschaftspresse und auch von einigen führenden Tageszeitungen einfanden — hatte die Stadt am Rheinknie zum Ausgangspunkt. Man fuhr von dort mit PTT-Cars — je nach

Wunsch — entweder zu Betriebsbesichtigungen der Spinnerei Roggwil der Gugelmann & Cie. AG, Langenthal, und des Gesamtbetriebes der Bleiche AG, Zofingen, oder der Jersey-Fabrikation der vorgenannten Langenthaler Firma und der am gleichen Ort niedergelassenen Möbelstoffweberei Langenthal AG. Der «mittex»-Berichtersteller gehörte der ersten Gruppe an. Er beschränkt daher seine Ausführungen auf einige Stichworte, die sich auf die Besichtigungen in Roggwil und Zofingen beziehen.

Beiden Führungen waren mustergültig organisiert. Sie wurden zeitlich in einem, auch für Damen der Modepresse, zumutbaren Rahmen gehalten. Es darf uneingeschränkt davon gesprochen werden, dass man sowohl von der hochmodernen, grosszügig konzipierten Baumwoll-Spinnerei in Roggwil, wie auch von der gut durchorganisierten Wollkammgarnspinnerei, den Vorwerken, Weberei und Ausrüstabteilungen in Zofingen einen nachhaltigen Eindruck gewann. Das berühmte «Guckloch» über dem für Schweizer Begriffe recht grossen Spinnereisaal bei Gugelmann ermöglichte einen nachhaltigen Start der Betriebsbesichtigungen. In Zofingen ist mir nicht nur die breite Palette der dort hergestellten Stoffe aufgefallen, sondern auch der Umstand, dass — soweit ich dies feststellen konnte — sämtliche Maschinen in Betrieb standen. Man gewann dadurch den Eindruck der Vollbeschäftigung in überzeugender Art und Weise. An beiden Orten wurden von sachkundigen Begleitern eine Fülle von interessanten Informationen — nicht nur in deutsch, sondern wo notwendig, auch in französisch und englisch — abgegeben. Am Schluss des Rundganges ergänzte jeweils die Abgabe einer inhaltsreichen Dokumentation das dort Gesehene und Gehörte recht vorteilhaft.

Von Besuchern, die die andere Tour mitgemacht hatten, war darüber ebenfalls nur Lobenswertes zu hören. Für mich war's eine Bestätigung dafür, dass gut geführte Betriebsbesichtigungen, für wen immer sie bestimmt sind, nach wie vor zu den wirkungsvollsten und übrigens nicht teuern PR-Mitteln gehören.

Der zweite Teil der «Pressefahrt» wickelte sich in Räumlichkeiten der Basler Mustermesse ab. Die Exportwerbung hatte dort — in Verbindung mit dem 2. Modebild des Rencontre (Titel: «Business») — auf einem Zwischenboden ihre «Swiss-Stoff» aufgebaut. Begrüsst wurden die Journalisten hier von R. Oswald, Direktor der Heberlein Textildruck AG, Wattwil.

Dank einem Entgegenkommen von Generaldirektor Dr. Frédéric Walthard durfte in der Halle «Création» alles so belassen werden, wie es das Publikum an der letzten Muba sah. Die «Création» machte in dieser ihrer einsamen Abgeschlossenheit, d. h. unbelastet vom üblichen Messerummel, einen weit stärkeren Eindruck als sonst.

Von der Tiefe ihres Inhalts her besehen, bildeten die anschliessend im Konferenzsaal der Muba gehaltenen drei Referate nicht nur den Schluss der eigentlichen Pressefahrt, sondern auch deren Höhepunkt.

Den Reigen der Referenten eröffnete Botschafter F. Rothenbühler, der als Delegierter für Handelsverträge eine führende Stellung im Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement einnimmt. In einem Exposé ging er auf die «Probleme der schweizerischen Wirtschaft und des Aussenhandels» ein. Man gewann aus seinen Ausführungen den Eindruck, dass man im Departement Brugger die Probleme, die die schweizerische Textilindustrie zur Zeit belasten, durchaus erkennt und willens ist, ihr innerhalb der in Bern vorhandenen Möglichkeiten, z. B. beim Aushandeln von Verträgen — so bei der bevorstehenden Verlängerung des internationalen Multifaser-

abkommens des GATT — zu helfen. Seine Ausführungen, soweit sie sich auf die Rezessionsfolgen für die Schweiz ganz allgemein bezogen, dürften bei den ausländischen Journalisten ihren Eindruck nicht verfehlt haben. Dies ist gut so, stösst man doch im Umgang mit fremden Presseleuten immer wieder auf die irrtümliche Meinung, dass die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der letzten Jahre die Schweizer weit weniger stark als andere Länder betroffen hätten, resp. ihre in den guten Jahren angesammelten Fettpolster sie auch einige magere Jahre gut ertragen lasse!

Besonders nachhaltig auf mich — und wie ich feststellen konnte auch auf weitere Anwesende, nicht zuletzt auch auf Leute aus der Branche — wirkten die Ausführungen von Ueli Forster, Präsident der Forster Willi & Co., St. Gallen. Was dieser Manager — er leitet zusammen mit zwei Brüdern ein renommiertes St. Galler Stickereifachhaus mit angegliederter Rund-Wirkerei — zum Thema «Weshalb schweizerische Textilprodukte? Vorzüge — Besonderheiten» sagte, verdient es bei nächster Gelegenheit im Wortlaut in der «mittex» wiedergegeben zu werden. Es war ein ohne «wenn und aber» gekonnt vorgetragenes Bekenntnis zu den Stärken der einheimischen Textilindustrie.

Als letzter Sprecher trat Dr. Frédéric Walthard ans Rednerpult. Seine Ausführungen «Die schweizerische Textilindustrie: Ein typisch schweizerischer Wirtschaftszweig mit Tradition und Zukunft» wurde von ihm nicht aus der Sicht des Generaldirektors der MUBA, sondern als Vizepräsident der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung vorgetragen. Auch wenn aus seinen Ausführungen u. a. hervorging, dass die Schweizerische Textilindustrie früher einen weit grösseren Teil unserer Bevölkerung (1911 z. B. wies sie über 100 000 Beschäftigte auf, was einem Anteil von 30,8 % der damaligen Gesamtbeschäftigungszahl entspricht, während es 1976 nur noch 40 000 Beschäftigte oder 6 % waren) als heute zum täglichen Brot verhalf, so darf ihre heutige Bedeutung — vor allem für den Export — nicht verkannt werden. Wie sein Vorredner, so sieht auch Dr. F. P. Walthard gute Chancen für eine redimensionierte Schweizer Textilindustrie, sofern sie es versteht, ihre Stärken ins richtige Licht zu rücken, ihre Eigenart beizubehalten, vor allem in Bezug auf ihre mittelgrosse und kleine betriebliche Struktur mit der dadurch möglichen Flexibilität und Pflege von Spezialitäten.

Die ebenso verbindenden, wie verbindlich gehaltenen «Zwischentexte» sprach — wie man es von ihm gewöhnt ist, frei von der Leber weg — Direktor Viktor Widmer von der Stickereifirma Union AG, St. Gallen. Ihm verdankte man im Laufe des Abends noch einen besonderen «gag». Es gelang ihm, aus dem im gleichen Gebäudekomplex abgehaltenen Parteitag der Schweizer Freisinnigen Bundesrat Ernst Brugger in den «Grill-Room» der MUBA, wo die Presseleute tafelten und mit einigen Einlagen unterhalten wurden, hinüberzubitten. In einem dreisprachigen «mix» wandte sich unser Volkswirtschaftsminister in seiner charmanter Art mit einer sympathischen Begrüssungsadresse vor allem an die ausländischen Journalisten. So fand die Pressefahrt, von P. Pfister, Chefredaktor der «Textiles Suisses» und Direktor E. Nef (VSTI) und ihren Helferinnen und Helfern vorzüglich organisiert, einen bundesrätlich gekrönten Abschluss.

Andere unter ihnen — vor allem vom «St. Galler Stamm» amüsierten sich zur gleichen Zeit bei der Fondue-Party, die in Verbindung mit dem Modebild «Polterabend» des Rencontres im ehemaligen Kloster Klein Klingenthal am Ufer des Rheins durchgeführt wurde.

Weit ruhiger ging es am andern Tag im Basler Münster zu, welches einen würdigen Rahmen für das Modebild 5: «Hochzeit» gab. Auch wenn man sich mit dem dort gebotenen Kammermusikonzert des Trio Stradivarius etwas weit von der textilen und Mode-Welt wegbegeben hatte, darf man es nicht als zu gesucht, sondern als einen weiteren Höhepunkt des 13. Rencontres werten.

Das Schlechtwetterprogramm zwang die Veranstalter, den Hochzeitsempfang nicht auf der Pfalz, sondern in den Räumen des Basler Renommierten-Hotels «Drei Könige» abzuhalten. Aus dem gleichen Grund musste die Abwicklung des Modebild 6: «Volksfest» vom Park des Landschlösschen Wenkenhof in Riehen in die dort vorhandene Reithalle verlegt werden. Nicht weniger als 27 Modelle gab es durch die Fachjury, wie auch durch die weiteren Gäste — es waren inzwischen fast deren 350 geworden — dort zu bewerten. Die letzten der im Gesamten 135 gezeigten Modelle waren am Samstagabend in Verbindung mit dem Modebild 7: «Grand Gala» im Kongresszentrum Mittenza in Muttens zu sehen. Mit dem dort servierten «Candlelight-Dinner», der nochmaligen Präsentation aller Modelle, der Bekanntgabe der Siegermodelle, inkl. Preisverteilung und schliesslich einem festlichen Ball fand das 13ème Rencontre de la jeune mode, das dem Thema «Mariage à Bâle» gewidmet war, einen glanzvollen und frohen Abschluss.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, dass für Modebild 1: «Reise» das Foyer des Hotel «International» und für das Modebild 3: «Vernissage» das Basler Kunstmuseum, resp. das Restaurant Kunsthalle den dafür geeigneten Rahmen abgaben.

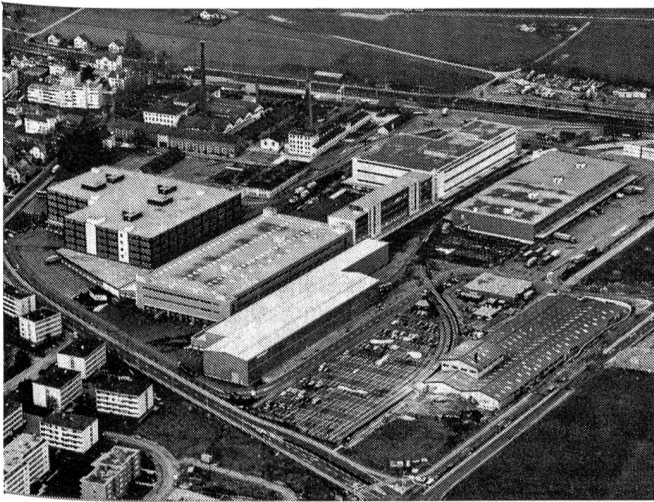
Hch. Tschudi, 9630 Wattwil

Güterumschlagszentrum Embraport offiziell eingeweiht

Seit Herbst vergangenen Jahres steht das Güterumschlag- und Lagerzentrum Embraport in Embrach im Vollbetrieb. Ein modernes Konzept vereinigt hier gewissermassen unter einem Dach alle Möglichkeiten, welche andernorts dezentralisiert ein Güterbahnhof, ein Lastwagen-Terminal, der Frachthof eines Flughafens, ein Postamt, ein Zollamt und ein Zollfreilager anbieten.

Weshalb wurde dieses Zentrum in Embrach realisiert? In 60 bis 70 km Umkreis von Embrach liegt die Hälfte des schweizerischen Produktions- und Konsumpotentials. Hinsichtlich Standort für weitere wirtschaftliche Aktivitäten bietet die Region Zürich—Schaffhausen—Winterthur auch in Zukunft ausgesprochen günstige Voraussetzungen. Embraport liegt unmittelbar an der SBB-Linie Basel—Bülach—Winterthur—Ostschweiz. Strassenseitig ist das Areal direkt von der Nordumfahrung Embrach erschlossen. Die geplante HLS Winterthur—Embrach verbindet das Areal in absehbarer Zeit mit dem Nationalstrassennetz. Der Flughafen Kloten ist nur neun Kilometer entfernt. Das ganze Projekt mit einem Investitionsvolumen von rund 100 Millionen Franken wurde in nur sechs Jahren realisiert.

Embraport kann sowohl für den Verkehrsträger Schiene als auch für das Strassentransport-Gewerbe dank grosser



zügigem Ausbau der Infrastruktur wesentliche Leistungen erbringen und als Nahtstelle und Umschlagplatz eine wichtige Funktion ausüben.

Im ganzen Areal stehen 80 Rampenplätze für Bahnwagen und 100 Rampenplätze für Lastwagen zur Verfügung. Auf einer gedeckten Fläche von 120 000 m² können bei voller Auslastung der Umschlagkapazität täglich bis zu 5000 Tonnen Güter manipuliert werden, was einen gesamten Personalbestand im Areal von 600—1000 Personen benötigen würde. Zur Zeit sind im Areal rund 400 Personen beschäftigt.

Eine besondere Stellung im Konzept Embraport nimmt das Speditionsgewerbe mit einem umfassenden Dienstleistungsangebot auf den Sektoren Transport und Lagerung ein. Speditionsaufträge können hier ausgesprochen rationell abgefertigt werden, wobei Zwischenlagerungen im Zoll-Inland, Zwischenlagerungen im Zollfreilager, Wechsel der Verkehrsträger (Bahn/Strasse/Luft/Post), Zollabfertigung (Import/Transit/Export) sowie die Gruppierung von Sammelsendungen möglich sind.

Zolltechnisch gesehen bildet Embraport gewissermassen eine Insel im schweizerischen Wirtschaftsraum. Unverzollte Güter können aus dem Ausland transit, unter Zollverschluss, angeliefert werden und umgekehrt. Embraport liegt in der Grenzzone und kann damit auf der Strasse mit 38 Tonnen Gesamtgewicht erreicht werden. Jede Art der zollamtlichen Behandlung kann im Import-, Export- und Transitverkehr im Areal stattfinden.

Embraport ermöglicht eine rationelle Bewältigung der ohne Zweifel in Zukunft noch steigenden internationalen Güterströme.

Textilwirtschaft — wohin?

Die Schweizerische Textilfachschule wird ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung am Vormittag des 16. Juni in Wattwil abhalten. Am Nachmittag wird unter dem Titel «Textilwirtschaft — wohin?» ein Podiumsgespräch unter der Leitung von Ständerat Dr. Fritz Honegger zur Durchführung gelangen, zu welchem mehrere hundert Zuhörer aus der Textil- und Bekleidungsbranche, von Behörden und Presse erwartet

werden. Gesprächsteilnehmer sind Bruno Aemissegger (Textilindustrie), Walter Bollag (Konfektionsindustrie), Urs Schläpfer (Absolvent der Textilfachschule), Dr. Max Steiner (Textilmaschinenindustrie) und Josef Zumstein (Warenhausbranche); sie werden auch zu Fragen der Zuhörer Stellung nehmen.

Köln: Internationale Messe für Bekleidungsmaschinen (IMB)

26.—30. September 1979

Die nächste «Internationale Messe für Bekleidungsmaschinen Köln (IMB)» findet von Mittwoch 26. bis Sonntag 30. September 1979 statt. Sie wird wieder ergänzt durch die Bekleidungstechnische Tagung des Bekleidungstechnischen Instituts, Mönchengladbach. Dies beschloss der Fachbeirat dieser Messe, der sich aus Repräsentanten aller beteiligten Wirtschaftsverbände sowie der Geschäftsleitung des Bekleidungstechnischen Instituts zusammensetzt. In einer Stellung zu den Ergebnissen der IMB 1976 wurde übereinstimmend zum Ausdruck gebracht, dass die vorangegangene Veranstaltung die bisher besten Ergebnisse brachte. Dies betraf sowohl den Umfang und die Internationalität des Angebotes als auch die überaus starke Besucherfrequenz.

Zur IMB Köln 1976 kamen insgesamt 23 638 Fachinteressenten aus 76 Ländern, darunter befanden sich 11 113 Ausländer. Die Messe zeigte ein Angebot von 289 Unternehmen, von denen fast die Hälfte aus dem Ausland kam. Die belegte Brutto-Ausstellungsfläche betrug rund 31 000 Quadratmeter.

sf

Farbmesskurs — Grundlagen

Unsere Schule führt im Winter 1977/78 wiederum einen Grundlagenkurs «Farbmessung» durch.

Der Kurs umfasst zwei Teile zu je zwei Kurstagen und findet an folgenden Daten statt:

- 8./ 9. November 1977
- 10./11. Januar 1978

Programm

- Einführung in die Farbmessung, Remission, Transmission
- Remissionskurven, Kubelka-Munk, Normfarbwerte, Normfarbwertanteile, Farbdifferenzen
- Rezepturberechnung
- Farbmessetechnik, Geräteüberblick
- Praktische Arbeiten zur Farbmessung und Rezeptierung.